DIENSTAG, 5. JULI 2011 · 175. JAHRGANG, NR. 154, CHF 2.70 · WWW.LANDBOTE.CH

HEUTE: REGIONAL SPORT

Der Landbote

ZRZ plus Zürcher Regionalzeitungen

TAGBLATT WINTERTHUR UND UMGEBUNG

Vormittag 13°
Nachmittag 27°
WETTER SEITE 16

Avenches:
In der römischen Arena ist Verdis «Rigoletto» ein blutig-böses Spiel
SEITE 13

Zutrittsverbot:
Stockwerkeigentümer in Pfungen wollen nicht mehr gestört werden
SEITE 19

Premiere:
Tyler Farrar gewinnt erstmals eine Etappe an der Tour de France
SEITE 25

Dättnau: Land ist verkauft

WINTERTHUR. Das Areal, auf dem im Dättnau bei Töss drei riesige Wohnblöcke geplant sind, ist verkauft: Der Übertrag von der Keller AG auf die Pensimo AG erfolgte vor Wochenfrist, wie die Beteiligten gestern Abend an einer Informationsveranstaltung sagten. Der Anlass verlief unruhig und zeitweise gehässig, änderte aber nichts an der Situation: Die Pensimo AG, nun sowohl Bauherrin als auch Landbesitzerin, hält am Projekt fest. Es gebe keinen Grund für Änderungen, sagte CEO Jörg Koch. *(gu)* **Seite 11**

Winterthur wächst wider Willen

WINTERTHUR. Trotz Baubooms herrscht in Winterthur Wohnungsnot. Zurzeit stehen nur 120 Wohnungen frei. Der Gemeinderat tritt trotzdem auf die Bremse. Grossgrundbesitzerin Implenia will aber Wohnungen bauen.

MARIUS BEERLI UND FELIX REICH

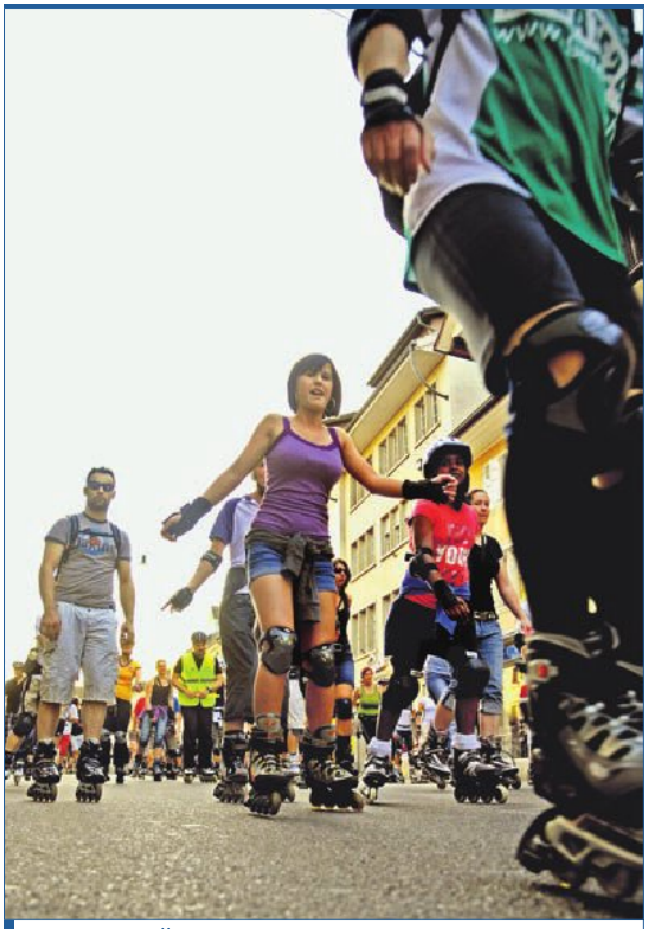
Obwohl in den letzten zehn Jahren unzählige neue Wohnungen gebaut wurden – 2500 allein seit 2007 –, herrscht in Winterthur weiterhin Wohnungsnot: Die Leerwohnungsziffer sank im Juni auf 0,24 Prozent, dies entspricht 120 Wohnungen. Stadtpräsident Ernst Wohlwend (SP) wertet die Zahlen als Bestätigung für die jüngste Entwicklung der Stadt: Vor etwas mehr als zehn Jahren sei Winterthur als Wohnstadt noch auf wenig Anklang gestossen, heute sei sie als attraktiver Wohnort mit hoher Lebensqualität weitherum bekannt.

Dass Winterthur zur beliebten Wohnstadt wurde, ist dem Parlament unheimlich geworden: Es verlangte, dass in Neuhegi keine neuen Wohnzonen entstehen dürfen. Über das Gebiet, das zu einem grossen Teil dem Bauriesen Implenia gehört, hat der Kanton eine Planungszone verhängt. Damit erhält die Stadt Zeit, die künftige Entwicklung zu bestimmen.

Die Vision des Stadtrats ist, dass zwischen Hegi und Grüze ein zweites Stadtzentrum entsteht, Wohlwend sprach kürzlich von einer Stadt mit 10000 Einwohnern. Neue Wohnzonen sollen trotz des Gebots aus dem Gemeinderat geplant werden.

Die Kritik von Implenia

Damit hatte die Landbesitzerin Implenia eigentlich auch gerechnet. Den Entscheid des Gemeinderats bezeichnet Sprecher Philipp Bircher deshalb als «Bruch, der den bisherigen Planungsabsichten widerspricht». Implenia sei weiterhin davon überzeugt, dass das Gebiet für Mischzonen ideal wäre. «Gerade im Umfeld der S-Bahn-Stationen Grüze und Hegi wäre neuer Wohnraum sinnvoll.» Um so viele Industriebetriebe anzusiedeln, wie das Parlament wolle, genüge die Kapazität der Erschliessungsstrassen nicht. Über eine Wertverminderung der betroffenen 230000 Quadratmeter, die Implenia Sulzer abgekauft hat und entwickeln will, mag der Baukonzern nicht spekulieren. Implenia werde das Gespräch mit der Stadt suchen, «um zu sehen, was realistisch ist», sagt Bircher. **Seite 9**



AUF 8 RÄDCHEN **DURCH DIE STADT**

Am Cityskate rollten gestern wieder Hunderte Sportlerinnen und Sportler auf einem langen Rundkurs in den Winterthurer Sommerabend. Bild: Marc Dahinden

An die Grenze zu Afghanistan verschleppt

QUETTA/BERN. Genaue Angaben zum Verbleib der beiden Schweizer Touristen, die am vergangenen Freitag in Pakistan entführt wurden, gibt es noch immer nicht. Man habe aber Informationen darüber, dass sie inzwischen aus der Provinz Belutschistan in die halb autonomen Stammesgebiete an der Grenze zu Afghanistan gebracht worden sind, teilten die pakistanischen Behörden gestern mit. Diese Region gilt als Hochburg der Taliban und von Al-Kaida.

Gemäss den Behörden wird aber auch in Belutschistan weiter nach den Schweizern gesucht, die nach bisherigem Wissensstand in der Stadt Loralai während des Nachtessens aus einem Hotel entführt wurden. Wer genau dahinterstecke, sei noch immer unklar. Auch Lösegeldforderungen seien noch keine gestellt worden.

Das Schweizer Aussendepartement teilte gestern mit, die beiden Entführten befänden sich in einer sehr ernsten Lage. Man setze aber alles daran, dass sie wohlbehalten zurückkehrten. *(red)* **Seite 3**

Steuerstreit schnell lösen

BELLINZONA. Der Präsident der Provinz Varese, Dario Galli, hat im Tessin eine schnelle Lösung im Streit um die Grenzgängersteuer gefordert. Er wolle Druck auf die Regierung in Rom ausüben, mit Bern zu verhandeln. In der gleichen Sache kam es auch in Varese zu einem Treffen zwischen Lega-Politikern von beiden Seiten der Grenze. Auch hier signalisierten die Italiener Verständnis. *(sda)* **Seite 4**

Über 800 Millionen Kosten

ZÜRICH. Die Luft ist seit den 1980er-Jahren klar besser geworden. Doch nun stagniert die Qualität. Zudem werden die Grenzwerte für Stickoxide, Ozon oder Feinstaub immer noch viel zu oft überschritten. So lautet das Fazit des Messverbunds Ostluft, dem der Kanton Zürich und weitere sieben Ostschweizer Kantone sowie Liechtenstein angehören. Baudirektor Markus Kägi (SVP) bezifferte gestern die messbaren Kosten des Schadstoffausstosses im Kanton Zürich. Jährlich verursache die übermässige Luftverschmutzung 3900 Spitaltage und 470000 Tage an eingeschränkter Aktivität. Daraus ergäben sich Gesundheitskosten von 555 Millionen Franken. Zählt man die 164 Millionen für Gebäudeschäden sowie 99 Millionen für die Schäden am Ökosystem dazu, erhöhen sich die Kosten auf über 800 Millionen. Deshalb gebe es noch viel zu tun, sagte Kägi. *(pu)* **Seite 17**

Ferien-Initiative abgelehnt

ZÜRICH. Der Zürcher Kantonsrat will dem Staatspersonal keine zusätzliche Ferienwoche gewähren. Er hat die Volksinitiative «Für faire Ferien» gestern mit grossem Mehr abgeschmettert. Die Initiative der Gewerkschaft VPOD fordert, dass alle Kantonsangestellten mindestens fünf Wochen Ferien im Jahr beziehen dürfen. Die heutige gesetzliche Regelung sieht für 20- bis 49-Jährige nur vier Wochen vor.

Fast alle Parteien waren sich darin einig, dass eine Erhöhung der Ferienzeit für dieses Altersegment grundsätzlich attraktiv wäre. Eine deutliche Mehrheit fand aber, der finanzielle Aufwand sei mit über 40 Millionen Franken und angesichts der angespannten Finanzlage schlicht nicht verkraftbar. Nur gerade SP, Grüne und EVP unterstützten die Initiative.

Der VPOD reagierte enttäuscht auf die Nachricht aus dem Rathaus. Das Zürcher Parlament habe einen Entscheid gefällt gegen junge Arbeitnehmer und gegen Angestellte mit Familie, heisst es in einer Mitteilung. *(awe)* **Seite 21**

9 771424 354000 20027

ANZEIGE

Keller Treppenbau AG
3322 Schönbühl, Telefon 031 858 10 10
8552 Felben-Wellhausen
Telefon 052 765 35 35
www.keller-treppen.ch

Das Original

Immobilienfirma lässt Dättnauer abblitzen

Die Anlagestiftung, die im Dättnau drei riesige Wohnblöcke bauen will, lässt nicht mit sich reden. Ihr Chef erteilte dem Begehren der Anwohner, das Projekt zu sistieren oder zu ändern, eine klare Absage.

CHRISTIAN GURTNER

«Wir wollen hier diese Blöcke nicht»: Über den Projektverantwortlichen entlud sich gestern in der Freizeitanlage Dättnau ein Gewitter der Entrüstung. Bild: Patrick Gutenberg

Jörg Koch blieb hart. Es gebe keinen Anlass, an der geplanten Grossüberbauung im Dättnau noch etwas zu ändern oder gar vom Projekt Abstand zu nehmen, sagte der Chef der Immobilienfirma Pensimo Management AG gestern Abend an einer Informationsveranstaltung in der Freizeitanlage Dättnau. Das sahen die meisten Anwesenden anders: Im mit über 100 Personen hoffnungslos überfüllten Raum entlud sich ein Donnerwetter des Frusts und des Ärgers über den Projektverantwortlichen. Koch jedoch lobte in einer kurzen Rede das gigantische Bauprojekt des ebenfalls anwesenden Architekten Jakob Steib. Seine Firma verfolge das Ziel, 20 bis 25 Prozent billiger zu bauen als sonst üblich, um so günstigen Wohnraum zu schaffen. Preisgünstiger Wohnungsbau sei im Interesse der Vorsorgeeinrichtungen, in deren Auftrag er

ÜBERBAUUNG IM DÄTTNAU

Quelle: red | Grafik: reh

baue, aber auch im Interesse der Menschen in Winterthur, gerade auch junger Familien. Weniger diplomatisch ist die Mission von Pensimo auf der Website des Unternehmens formuliert. Die Firma handle «im ausschliesslichen Interesse ihrer Anleger», heisst es dort.

Der Leiter der städtischen Baupolizei, Fridolin Störi, betonte, das Projekt sei «juristisch korrekt und nach bestem Wissen und Gewissen» aller Beteiligten entstanden. «Die Stadt war damals der Überzeugung, ein sinnvolles Vorhaben zu unterstützen.» Dass sich die Ansichten mittlerweile vielleicht geändert haben, spiele keine Rolle, denn im Sinn der Rechtssicherheit könnten «die Regeln des Fussballmatchs nicht in der Halbzeit geändert werden». Gleich argumentierte Peter Keller, Verwaltungsratspräsident der Keller AG Ziegeleien, die das Bauland vor Wochenfrist der Pensimo AG verkaufte, wie Keller gestern sagte. Er rief den Anwesenden die lange Geschichte des Megaprojekts ins Bewusstsein: Bereits 1994 ging es als Sieger aus einem öffentlichen Wettbewerb hervor. Der geforderte Gestaltungsplan wurde 1995 eingereicht, jedoch erst 2005 genehmigt. In seinen Erläuterungen führte Keller auch den einen oder anderen Seitenhieb gegen die Stadt. Beispielsweise hielt er fest, die grosse Nähe der neuen Wohnblöcke zum renaturierten Dättnauerbach (Ausnahmebewilligung!) sei nicht der Bauherrin anzulasten: «Der Bach kam in der Planung erst nach den Häusern, nicht umgekehrt.» Auch bei der Planung des heute aus allen Nähten platzenden Schulhauses habe die Stadt bereits genau über das Bauvorhaben Bescheid gewusst.

«Bitte keine Einsprachen»

Die Stadt habe keinen Grund, das Projekt nicht zu bewilligen, sagte Störi. Er appellierte an die Anwesenden, auf Einsprachen zu verzichten; diese würden die Überbauung nur verzögern, nicht aber aufhalten können. Mit Einsprachen gegen die drei Gebäude von 138, 98 und 59 Metern Länge ist indessen zu rechnen. 81 Interessierte haben den Bauentscheid verlangt – Rekord! –, was sie zur Einsprache berechtigt. Die Argumente der Redner vermochten gestern die wenigsten Zuhörer zu überzeugen. «Mir ist egal, was 1994 war, jetzt haben wir 2011, und niemand will hier so ein Ghetto haben», sagte eine Anwesende. Andere Veranstaltungsteilnehmer kritisierten, die Stadt habe für alles Mögliche Geld, nur nicht für eine Auszonung, mit der die schöne Natur im Dättnauertal hätte gerettet werden können.

DOSSIER AUF WWW.LANDBOTE.CH

Dampfmaschinen kommen auf Lastwagen

Weil der Lagerplatz nicht rechtzeitig wieder ans Gleisnetz angeschlossen werden kann, kommen die Maschinen der Stiftung Vaporama Thun auf Lastwagen nach Winterthur.

DAVID HERTER

Vom Lagerplatz-Areal aus verschickten die Gebrüder Sulzer jahrzentelang ihre Maschinen in alle Welt. Per Bahn. Noch heute führen Geleise durchs Areal, doch eine Verbindung zum Netz der SBB besteht nicht mehr. In den 90er-Jahren wurden die entscheidenden 14 Meter Schienen entfernt.

Nun liegt den SBB ein Antrag der Besitzerin Stiftung Abendrot vor, den Lagerplatz wieder ans Geleisnetz anzuschliessen. Anlass sind die Pläne des Vereins Dampfzentrum Winterthur (VDW), in der 5000 Quadratmeter grossen Halle 181 auf dem Areal rund 70 Dampfmaschinen einzulagern. Die Maschinen waren dem VDW Anfang April von der Stiftung Vaporama zugesprochen worden. Noch stehen sie in Thun, doch bis spätestens Ende September müssen sie dort weg.

Den Mietvertrag für die Halle 181 hat der Verein vor einer Woche unterzeichnet. Laut VDW-Präsident Andreas Maurer läuft der Vertrag bis Mitte 2013. Danach, so die Absicht des Vereins, soll die Halle definitiv übernommen und darin das geplante Dampfzentrum realisiert werden. Für die definitive Übernahme von Halle und Maschinen soll unter anderem mit Kapital von Siska-Holding-Besitzer Robert Heuberger eine neue Stiftung gegründet werden.

Die SBB haben über den Antrag aus Winterthur noch nicht entschieden. Der Umzug von Thun aufs Sulzer-Areal wird deshalb nicht wie beabsichtigt mit der Bahn abgewickelt werden können. «Ich bedauere das sehr», sagt VDW-Vorstandsmitglied Roger Waller, der den Transport organisiert. Laut Waller wäre die Bahn die effizienteste und günstigste Lösung gewesen. Gemäss den SBB ist aber völlig offen, wann der Wiederanschluss realisiert werden kann. Vorher gelte es betriebliche und bauliche Fragen zu klären, auch weil der Anschluss an einer stark befahrenen Strecke liege.

Die Mitte Juli beginnende Maschinenzüglete muss deshalb auf Last- statt auf Eisenbahnwagen erfolgen. In der Halle 181 werden die Maschinen vorläufig kompakt auf einer kleinen Fläche untergebracht. Schon im November soll die Öffentlichkeit aber einen ersten Blick auf die zum Teil in Winterthur hergestellte und mittlerweile vollständig inventarisierte Sammlung aus Thun werfen können.

Tradition und Moderne

Bedarf für einen Gleisanschluss hat der VDW über den Umzug hinaus. Geplant ist nämlich, im Dampfzentrum nicht nur alte Maschinen zu zeigen, sondern darin auch die Dampflokomotiv- und Maschinenfabrik DLM AG von Ingenieur Waller unterzubringen. Dessen Firma revidiert Dampfmaschinen, entwirft aber auch neue Lokomotiven und entwickelt den Dampfkessel als Energiespeicher für Fahrzeuge weiter. Die Kombination von Tradition und Moderne in einer «Erlebnisfabrik» soll mit dafür sorgen, dass das Dampfzentrum für das Publikum langfristig attraktiv ist. «Meiner Meinung nach wird das Dampfzentrum nur funktionieren, wenn man die Lokomotiven dazunimmt», sagt Waller. Die Lokomotiven seien nun mal die populärste Anwendung der Dampftechnik.

Durch dieses Tor zur Halle 181 sollen bald wieder Lokomotiven rollen. Bild: mad

Noch liegen die Verträge für die Zusammenarbeit des Vereins Dampfzentrum Winterthur mit Wallers DLM AG erst im Entwurf vor. «Als Nächstes steht nun der Umzug an», sagt Waller. Erst nach der Gründung der neuen Stiftung werde man die Details der Zusammenarbeit klären um danach etwa beim Lotteriefonds des Kantons Beiträge für das Dampfzentrum beantragen zu können.

Nager sind unter Kontrolle

Die Stadt hat das Rattenproblem am Hauptbahnhof unter Kontrolle. Wie die Gesundheitspolizei auf Anfrage mitteilt, sind die Fallen, die Stadt und SBB vor zwei Jahren am und um den Winterthurer HB aufgestellt haben, weiterhin im Einsatz. Sie verhindern eine erneute Vermehrung der Nagetiere und geben anhand der verschwundenen Köder Aufschluss über die Rattenpopulation. Weiterhin ein Problem sei, dass einzelne Personen die Ratten gezielt füttern würden und dass achtlos weggeworfene Speisereste, Stichwort «Littering», den Tieren als Nahrungsgrundlage dienten. *(mcl)*

IN KÜRZE

Erneut Autos beschädigt

In der Nacht auf Samstag haben Vandalen an der Brauerstrasse sechs Fahrzeuge beschädigt. Sie rissen an der Heckscheibe der parkierten Autos die Scheibenwischer ab. Die Polizei sucht Zeugen des Vorfalls, der sich um circa 2.30 Uhr zugetragen haben soll. Hinweise werden unter der Telefonnummer 052 267 51 52 entgegengenommen.

Erfolgreiche Razzia

Die Stadtpolizei beteiligte sich am Freitag in Effretikon an einer Razzia der Kantonspolizei. Die Beamten verhafteten in einem Restaurant zwei Türken, die dort ohne gültige Arbeitsbewilligung als Küchenhilfen arbeiteten. In einer Bar konnten zudem zwei Spielautomaten sichergestellt werden. Der Betreiber wurde wegen verbotenen Glücksspiels verzeigt. *(red)*